Amt, Datum, Telefon

500 Amt für soziale Leistungen - Sozialamt, 14.07.2011, 51-2237

Drucksachen-Nr.

2887/2009-2014

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Seniorenrat	21.09.2011	öffentlich
Sozial- und Gesundheitsausschuss	13.09.2011	öffentlich
Bezirksvertretung Schildesche	22.09.2011	öffentlich
Bezirksvertretung Sennestadt	15.09.2011	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Bericht über die Ergebnisse des Projekts "Bielefeld engagiert", Teilprojekt Nachbarschaftshilfe

Ggf. Frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, TOP, Drucksachen-Nr.)

SGA, 28.04.2009, TOP 9, Drucksachen-Nr.: 6727/2004-2009

Sachverhalt:

Das Projekt „Bielefeld engagiert“ wird von der Initiative Nachbarschaft des Amtes für soziale Leistungen - Sozialamt in Gellershagen und Sennestadt umgesetzt.
Es wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Programm „Freiwilligendienste aller Generationen“ seit dem 01.01.2009 für die Dauer von drei Jahren gefördert. Ziel des Projektes ist die Entwicklung nachbarschaftlicher Hilfen in überschaubaren Sozialräumen.
Zur Zeit sind im Projekt ca. 80 Freiwillige engagiert, etwas mehr als 60 Menschen und 12 soziale Einrichtungen werden durch ehrenamtliche Leistungen unterstützt.

Beigeordneter

Tim Kähler

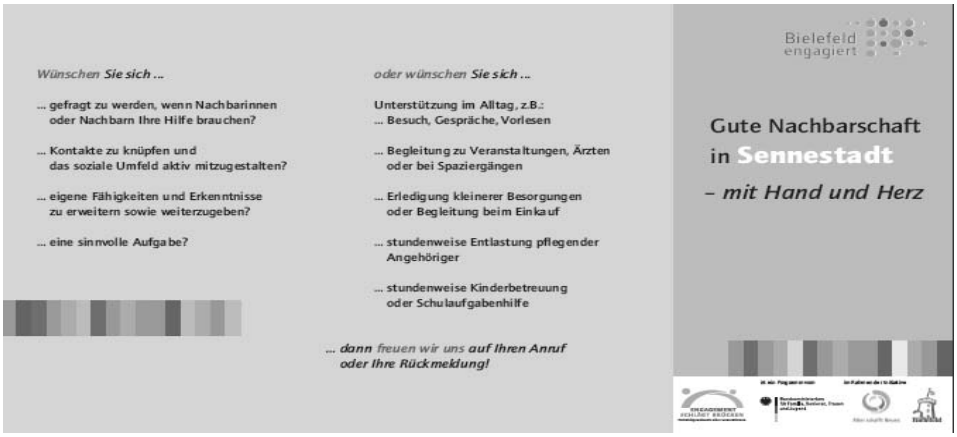
0. Vorbemerkung:

Das Projekt „Bielefeld engagiert“ wird seit dem 01.01.2009 für die Dauer von drei Jahren aus dem Bundesprogramm „Freiwilligendienste aller Generationen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Das städtische Teilprojekt zur Nachbarschaftshilfe ist eines von zwei Projekten, die unter dem oben genannten Namen firmieren, ein weiteres Projekt setzt der Kreisverband Bielefeld des Deutschen Roten Kreuzes zur schulischen Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund um. Das Projekt des DRKs wird seine Ergebnisse zu einem anderen Zeitpunkt veröffentlichen.

Der nachfolgende Bericht bezieht sich ausschließlich auf das städtische Teilprojekt.

1. Zielsetzung und Aufbau des Projekts der Nachbarschaftshilfe

Das Projekt Bielefeld engagiert geht von der folgenden Voraussetzung aus: Nachbarschaften stellen ein wichtiges Bindeglied im sozialen Miteinander in der Gesellschaft dar. Nachbarn packen mal eben mit an, machen Besorgungen für Erkrankte, helfen jungen Familien bei der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben, gießen die Blumen im Urlaub. Diese wichtige Funktion der Nachbarschaft wird von den meisten Menschen bejaht[1], gleichzeitig aber werden Nachbarschaften in vielen Stadtgebieten immer weniger gelebt. Gründe sind der hohe Wunsch nach Schutz der Privatsphäre aber auch ein Verlust an klaren Ritualen bzw. Regeln, mit denen Nachbarschaft begangen wird. Nachbarschaft braucht daher Unterstützung. Gleichzeitig geht das Projekt davon aus, dass Menschen gerne andere unterstützen, wenn sie denn danach gefragt werden[2]. Daher und um ein zusätzliches ehrenamtliches Engagementpotenzial zu erfassen, geht die ursprüngliche Projektkonzeption davon aus, vor allem die Menschen für eine direkte ehrenamtliche Tätigkeit für ihre Nachbarn und Nachbarinnen zu gewinnen, die zunächst keine Zeit oder Motivation für ein „traditionelles Ehrenamt“ zeigen, aber auf Nachfrage - also bei Bedarf - bereit sind, Menschen in der Nachbarschaft in einem überschaubaren Rahmen zur Verfügung zu stehen.



[1] s. Büscher, A. et al, Die Wohnvorstellungen von Menschen in verschiedenen Altersgruppen, in: Leben in Nachbarschaften. Eine Studie über die Vorstellungen von Wohnen und Nachbarschaft, Münster 2009, S. 82ff

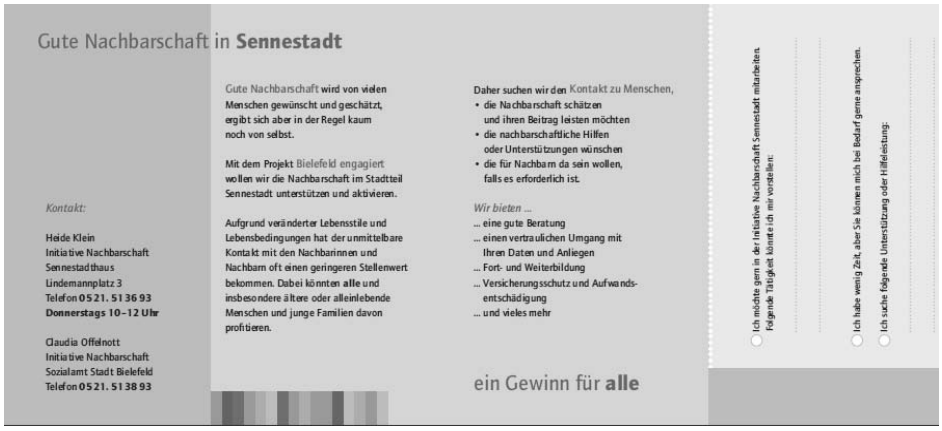
[2] Dörner, K., Leben und sterben, wo ich hingehöre. Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem. Neumünster 2007, S 98

2. Arbeitweise des Projekts

Das Projekt ist mit Bürgerversammlungen in Gellershagen und Sennestadt im September 2009 gestartet. Vorhergegangen war die Auswahl und konkrete Analyse der Stadtgebiete, die Kontaktaufnahme zu den Akteuren vor Ort und die Entwicklung von Anspracheformen für Menschen in den städtischen Quartieren.

Zu den Bürgerversammlungen wurde mit einem Anschreiben aller Menschen ab 16 Jahre in den ausgewählten Stadtvierteln eingeladen. Im Anschreiben und im Informationsblatt des Projektes wurde die Arbeitweise den Anwohnern gegenüber erläutert. Diese ist durch nachfolgende Grundsätze gekennzeichnet:

- Die Tätigkeit der Freiwilligen bestimmt sich nach ihren Interessen und Wünschen und nicht nach den Anforderungen des Projekts
- Den Zeitumfang der ehrenamtlichen Tätigkeit bestimmen die Menschen selbst[3]. Gleichzeitig sehen die Vorgaben des Bundesprogramms vor, dass auch Menschen für eine freiwillige Tätigkeit gesucht werden, die dem sogenannten „Dienstprofil“ des Freiwilligendienstes der Bundesregierung entsprechen und sich mindestens 8 Stunden wöchentlich, verbindlich für 6 Monate „verpflichten“.
- Die Beziehung zwischen den Ehrenamtlichen und den Unterstützten wird professionell unterstützt, d.h. der erste Kontakt wird von den Hauptamtlichen hergestellt und begleitet, es finden regelmäßige Reflektionen der Tätigkeit statt.
- Den Freiwilligen ist es jederzeit möglich, die Beziehung zum Unterstützten zu lösen, auch ohne sich dem Unterstützten gegenüber erklären zu müssen.
- Die Tätigkeit findet nur in den Arbeitsfeldern statt, die in dieser Form nicht durch Professionelle erbracht werden.
- Den Freiwilligen wird eine regelmäßige Fortbildung angeboten, gleichzeitig finden regelmäßige Austauschtreffen statt.
- Die Freiwilligen sind während ihrer Tätigkeit haftpflichtversichert, für entstehende Auslagen wird eine Aufwandsentschädigung gezahlt.


Gute Nachbarschaft in **Sennestadt**

Gute Nachbarschaft wird von vielen Menschen gewünscht und geschätzt, ergibt sich aber in der Regel kaum noch von selbst.

Mit dem Projekt Bielefeld engagiert wollen wir die Nachbarschaft im Stadtteil Sennestadt unterstützen und aktivieren.

Aufgrund veränderter Lebensstile und Lebensbedingungen hat der unmittelbare Kontakt mit den Nachbarinnen und Nachbarn oft einen geringeren Stellenwert bekommen. Dabei könnten **alle** und insbesondere ältere oder alleinlebende Menschen und junge Familien davon profitieren.

Daher suchen wir den Kontakt zu Menschen,
- die Nachbarschaft schätzen und ihren Beitrag leisten möchten
- die nachbarschaftliche Hilfen oder Unterstützungen wünschen
- die für Nachbarn da sein wollen, falls es erforderlich ist.

Wir bieten ...
... eine gute Beratung
... einen vertraulichen Umgang mit Ihren Daten und Anliegen
... Fort- und Weiterbildung
... Versicherungsschutz und Aufwandsentschädigung
... und vieles mehr

ein Gewinn für **alle**

Kontakt:

Heide Klein
Initiative Nachbarschaft
Sennestadthaus
Lindemannplatz 3
Telefon 0521. 513693
Donnerstags 10–12 Uhr

Claudia Offelnott
Initiative Nachbarschaft
Sozialamt Stadt Bielefeld
Telefon 0521. 513893

Ich möchte gern in der Initiative Nachbarschaft Sennestadt mitarbeiten.
Folgende Tätigkeit könnte ich hier vorstellen:

Ich habe wenig Zeit, aber Sie können mich bei Bedarf gerne ansprechen.

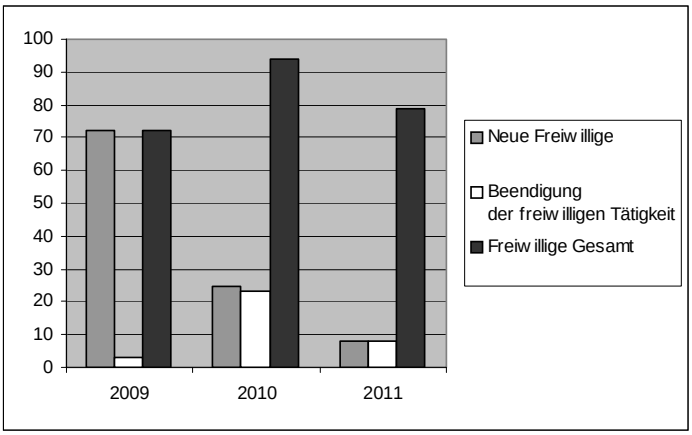
Ich suche folgende Unterstützung oder Hilfeleistung:

[3] Zur Begründung vergl u.a. Opaschowski, H.W., Besser leben, schöner wohnen? Darmstadt 2005, S. 160f

3. Ergebnisse

Das Projekt Bielefeld engagiert kann nach fast 2 Jahren Engagement im Stadtteil auf eine sehr positive Bilanz schauen. In beiden städtischen Quartieren konnten je ca. 40 Ehrenamtliche gewonnen werden, von denen die meisten vordem nicht ehrenamtlich tätig waren. Fast alle Freiwilligen möchten sich - entgegen der ursprünglichen Annahme - verbindlich und mit einem regelmäßigen Zeitaufwand für andere engagieren. In beiden Stadtbezirken gelang es auch insgesamt sechs Menschen zu finden, die dem „Dienstprofil“ des Freiwilligendienstes der Bundesregierung entsprechen und sich verbindlich für mindestens sechs Monate verpflichtet haben, je 8 Stunden wöchentlich ein freiwilliges Engagement zu übernehmen. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Zahl bei weiterer Laufzeit des Projekts noch erhöht. Die ursprüngliche Erwartung, dass sich insbesondere die Menschen im Projekt melden, die nur von Fall zu Fall Aufgaben für andere übernehmen, konnte aufgrund der nur vereinzelten Rückmeldung nicht eingelöst werden.

Entwicklung der Engagementzahlen



63 Nachbarn und Nachbarinnen erhalten kontinuierlich oder immer mal wieder Unterstützung durch das Projekt. Die Nachfrage von Hilfesuchenden hat sich zunächst sehr schleppend entwickelt. Um Unterstützung und Hilfe zu bitten,
unterliegt offensichtlich großen Hürden. Daher wurde in beiden Stadtgebieten Kontakt zu sozialen Einrichtungen im Wohnumfeld aufgenommen und nach individuell zugeschnittenen Einsatzfeldern für die registrierten Freiwilligen gesucht. Inzwischen sind Freiwillige in 12 sozialen Einrichtungen tätig. Seit ca. einem halben Jahr nehmen die Nachfragen Hilfesuchender deutlich zu. Dies lässt sich mit dem steigenden Bekanntheitsgrad und mit der Entwicklung und Verbreitung von Plakaten und Informationskarten erklären, die erneut auf die Möglichkeit der Unterstützung hinweisen.

Ein besonderer Erfolg des Projektes ist, dass sich in den einzelnen Stadtgebieten sehr vorsichtig ein neues nachbarschaftliches Leben entwickelt, so erfahren die Hauptamtlichen des Projektes, dass die Freiwilligen unabhängig von der Vermittlung über sie Aufgaben für andere Menschen im Stadtgebiet übernehmen. In einigen Fällen hat sich zwischen den beiden Seiten eine verbindliche nachbarschaftliche Be-

ziehung ergeben.

3.1. Nachbarschaft findet sich

Die nachfolgenden Beispiele geben einen Einblick in die entstandenen Beziehungen, sie zeigen auch auf, dass in vielen Fällen beide Seiten von der Nachbarschaftsbeziehung profitieren:

Frau E. (47 Jahre) und Frau W. (92 Jahre)

Frau W., die trotz ihres hohen Alters und diverser schwerer Erkrankungen recht fit und geistig rege ist, fühlt sich nun nicht mehr einsam.
Gemeinsam mit Frau E. genießt sie die Ausflüge in die City (Stadtbummel und Cafebesuch) und Spaziergänge in der näheren Umgebung sowie nette Gespräche zu Hause beim Nachmittagskaffee. Die Treffen mit Frau E. lenken sie von ihren Beschwerden ab und geben ihr wieder neuen Lebensmut.

Frau P. (60 Jahre) und Familie D.
(40 u. 10 J.)

Frau P. unterstützt fast täglich die - in allen Belangen überforderte - alleinerziehende türkische Nachbarin Frau D.: Austausch, Problembewältigung, Formularhilfe, Betreuung der Tochter sowie Schulaufgabenhilfe. Zudem engagiert sich Frau P. bei der Hausaufgabenhilfe im benachbarten Gemeindezentrum.

Herr H. (64 Jahre) und Familie A.
(47, 31, 13, 9, 7, 2 Jahre)

Herr H. erteilt dem 13-jährigen Sohn der kurdischen Familie (2 x Woche) Schulaufgabenhilfe.
Inzwischen unterrichtet er auch den Familienvater, welcher Defizite in der Beherrschung der deutschen Sprache hat. Zudem wird er in vielen Dingen des täglichen Lebens um Rat gefragt.
Herr H. hat nach eigenen Angaben die Rolle als "Familienbetreuer" und "Großvaterersatz" übernommen.

Ferner engagiert sich Herr H. in der Schulbücherei einer benachbarten Grundschule.

Max W. (18 Jahre) und Herr S. (91Jahre)

Max W., der noch zur Schule geht, meldete sich mit dem Wunsch einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Im Gespräch mit den Projektmitarbeiterinnen findet er heraus, dass er gerne durch einen Zeitzeugen geschichtliche Zusammenhänge kennen lernen möchte. Er besucht seitdem regelmäßig Herr S. im Seniorenheim. Herr S. kann endlich von „früher" erzählen.

Frau N. (58 Jahre) und Frau A. (50 Jahre)

Frau N. lehrt der türkischen Nachbarin Frau A. die deutsche Rechtschreibung, im Gegenzug führt Frau A. den Hund von Frau N. fast täglich aus und übernimmt ihn auch mal ganztags. Dieser Kontakt hat sich zu einer guten Freundschaft entwickelt.

Zudem liest Frau A. in einer benachbarten Schule türkischen Kindern vor.

Frau W. (43 Jahre) und Frau K. (50 Jahre)

Frau K. war nach dem Tod ihrer Schwester sehr einsam und litt unter Depressionen.
Seitdem sie mit Frau W. gemeinsame Ausflüge unternimmt und sich austauschen kann, geht es ihr zunehmend besser.
Die Tatsache, dass Frau W. in ihrer unmittelbaren Nähe wohnt und daher jederzeit vorbeikommen kann, vermittelt ihr Sicherheit.

Frau H. (62 Jahre) und Fam. N.
(41, 40, 9, 7 J.)

Frau N. ist vor zehn Jahren an Parkinson erkrankt, seitdem hat der Unterstützungsbedarf deutlich zugenommen. Da die Familie noch nicht lange in Bielefeld wohnt, fehlt es an einem helfenden Familien- und Freundeskreis, zudem ist Herr N. berufstätig. Anfangs betreute Frau H. die beiden Kinder nur, wenn Frau N. Arzttermine hatte, inzwischen unterstützt sie Familie N. regelmäßig mit Rat und Tat.

Herr O. (63 Jahre) und Herr B. (61 Jahre)

Herr B.. ist an Demenz erkrankt, die Krankheit ist bislang noch sehr leicht ausgeprägt. Er hat immer noch viele Interessen. Seit einigen Monaten besucht ihn regelmäßig Herr O. und entlastet so die Frau von Herrn B., die berufstätig ist. Zwischen den beiden Männern ist eine intensive Beziehung auf Basis gleicher Interessen und einem ähnlichen intellektuellen Niveau entstanden. Die beiden unternehmen Ausflüge, Besichtigungen oder gehen zusammen Alltagsbeschäftigungen nach. Herr O., der bis zu seiner Pensionierung eine leitende Stellung im Bankenbereich hatte, entdeckt an sich Fähigkeiten, die im Berufsleben oft zu kurz kamen.

3.2. Die Entwicklung in den Stadtvierteln

Die Auswahl des Stadtviertels geschah in Gellershagen auf Basis einer seit einigen Jahren bestehenden Kooperation der Initiative Nachbarschaft des Sozialamtes mit dem Förderkreis Soziale Stadtteilarbeit der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde beim Aufbau der „Nachbarschaftshilfe Gellershagen“. Die Nachbarschaftshilfe hat ihren Sitz im Gemeindehaus der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde am Brodhagen, hier wird seit Projektstart jeden Freitag eine Sprechstunde angeboten. Die bunte Mischung der Bevölkerung Gellershagens, die sich vor allem in einem hohen Anteil von Menschen mit einem Migrationshintergrund und aufgrund der Universitätsnähe auch von Menschen mit einem hohen Bildungsgrad ausdrückt und eine sehr gemischte Bebauung hat, versprach eine weitere gute und interessante Voraussetzung für die Etablierung eines Nachbarschaftsprojekts. Diese Einschätzung hat sich bestätigt, die Bürgerversammlung war gut besucht und es gelang sehr schnell, einen festen, soliden Stamm von Freiwilligen für das Projekt aufzubauen. Hervorzuheben ist, dass sich sowohl bei den Freiwilligen als auch bei den Unterstützten Menschen mit einem Migrationshintergrund finden. Immer wieder melden sich auch Menschen, die nicht im ursprünglich beworbenen Stadtviertel rund um den Brodhagen wohnen. Aufgrund der hierdurch entstehenden Auslastung der Hauptamtlichen mit der Kontaktherstellung zu Freiwilligen, Hilfesuchenden und sozialen Einrichtungen und Schulen wurde von der ursprünglich vorgesehen zweiten Bürgerversammlung in einem angrenzenden Quartier abgesehen.

Die Ansiedelung des Projekts in Sennestadt konnte nicht auf eine solche Vorarbeit aufbauen. Die Auswahl geschah vor dem Hintergrund der besonderen Situation in Sennestadt, die durch eine hohe Alterung der Bevölkerung und einen hohen Migrationsanteil gekennzeichnet ist. Auch Sennestadt weist eine große Durchmischung der Bevölkerung auf, der Blockbebauung von Wohnungsbaugesellschaften stehen viele Reihenhaussiedlungen aus den 70iger Jahren gegenüber, deren Bewohner überwiegend ein höheres Lebensalter haben. Der hohe Anteil von Menschen, die aus einem osteuropäischen Land kommen und oft in großen Familienverbänden leben, war eine besondere Bedingung des Aufbaus der Nachbarschaftsinitiative.
Der Start des Projektes gestaltete sich zunächst sehr mühsam, die erste Bürgerversammlung, die nach einem Anschreiben von ca. 4.000 Einwohner und Einwohnerinnen des Viertels zwischen Elbeallee, Am Stadion, Senner Hellweg, Württemberger Allee stattfand, war kaum besucht. Im Februar 2010 wurde daher das Einzugsgebiet auf den gesamten nördlichen Bereich Sennestadts erweitert. Seitdem wächst der Zuspruch zum Projekt. Unterstützend war und ist, dass mit der Sennerundschau ein kostenloses Stadtteilmagazin existiert, das in allen Haushalten verteilt wird und das sehr engagiert über das Projekt berichtet. Zudem wurde und wird von den politisch Verantwortlichen vor Ort das Projekt als ein unterstützendes Element im Modernisierungsprozess Sennestadts begriffen und unterstützt. Der besondere Charakter Sennestadts als eine abgeschlossene Siedlungsregion im Außenbereich Bielefelds führt zu einer hohen Identifizierung der beteiligten Freiwilligen mit ihrem Wohngebiet, die meisten verstehen sich als „Sennestädter“. Die monatliche Begleitgruppe, die in Gellershagen nur gering nachgefragt wurde, hat in Sennestadt immer wieder auch die Verbesserung des Lebenszusammenhangs im Stadtgebiet zum Thema gemacht. So ging von hier die Umsetzung des Angebots eines Schulfrühstücks in der Astrid-Lindgren-Schule aus, zur Zeit versuchen einige Freiwillige, ein Sonntagstreffen für alleinstehende Frauen zu organisieren. Eine Integration von Menschen mit osteuropäischer Herkunft in das Projekt konnte erwartungsgemäß bislang

nicht erreicht werden. Wie auch in Gellershagen gelang es aber auch hier Menschen zu einem freiwilligen Engagement zu gewinnen, die nicht den bei Ehrenamtliche vorausgesetzten Mittelschichthintergrund haben.

4. Zusammenfassende Bewertung

Nach fast zwei Jahren der Umsetzung des Nachbarschaftsprojektes „Bielefeld engagiert“ in Gellershagen und Sennestadt hat das Projekt seine Startphase überwunden und beginnt sich in den Stadtviertel sehr erfolgreich zu etablieren. In beiden Stadtviertel findet sich ein Stamm von zusammen 80 Freiwilligen, Hemmungen, die angebotene Hilfeleistung in Anspruch zu nehmen, verringern sich. Das Projekt ist im Quartier auch aufgrund der entwickelten „Werbeträger“ zunehmend sichtbar und wird von den Akteuren im Stadtteil sehr geschätzt. Die durch das Projekt initiierten Beziehungen zwischen Nachbarn und Nachbarinnen zeigen, dass sich Nachbarschaft weiterentwickelt, wenn sie Unterstützung erfährt. Die skizzierten Kontakte, die sich zwischen den Nachbarn und Nachbarinnen entwickelt haben, führen zu einer beginnenden Vitalisierung von Nachbarschaft und stärken das Miteinander in der Gesellschaft. Durch die Förderung von Nachbarschaften entsteht eine Win-Win-Situation aller Beteiligten und es kommen Menschen unterschiedlichster Herkunft miteinander in Kontakt. Die meisten Freiwilligen verstehen ihr Engagement als einen bewussten Beitrag zur Solidarität in der Gesellschaft.
Ein routinierter Selbstläufer aber ist das Projekt noch lange nicht. Die Initiierung und Festigung von helfenden Beziehungen unter Menschen bedingt eine zeitintensive Begleitung der Ehrenamtlichen und Hilfesuchenden durch die Hauptamtlichen, zudem müssen die Freiwilligen durch Fortbildungen und regelmäßige Austauschtreffen in ihrem Engagement unterstützt werden. Durch die Projektförderung aus dem Programm „Freiwilligendienst aller Generationen“ kann zur Zeit eine geringfügige Aufstockung des bestehenden Personalbestands der Initiative Nachbarschaft im Sozialamt durch zwei Honorarkräfte geleistet werden, diese personelle Verstärkung hat sich als eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg des Projektes erwiesen.

Die unerwartet hohe Bereitschaft von Menschen in den Stadtvierteln, sich sehr verbindlich und regelmäßig für ihre Nachbarn und Nachbarinnen einzusetzen, hat dazu geführt, dass die ursprüngliche Absicht des Projektes, insbesondere die Menschen zu engagieren, die aufgrund ihrer beruflichen und familiären Auslastung nur geringe Zeitreserven haben und nur bei konkreter Nachfrage tätig werden möchten, zurückgestellt wurde. Hierfür sind, das zeigen die Ergebnisse besondere Anstrengungen erforderlich.

Zusammenfassend zeigt der bisherige Projektverlauf, dass Nachbarschaft durch kommunales Handeln sehr erfolgreich unterstützt werden kann und eine Aufbruchstimmung bei allen Beteiligten hervorrufen kann. Der Prozess der Vitalisierung nachbarschaftlicher Beziehungen aber – das zeigen die Projekterfahrungen auch – bedarf der Ausdauer und Kontinuität.

5. Perspektiven

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat im Zusammenhang mit der Institutionalisierung des neuen Bundesfreiwilligendienstes seine ursprüngliche Absicht, die Freiwilligendienste aller Generationen auf eine dauerhafte Finanzierungsgrundlage zu stellen nicht mehr aktualisiert. Sollte dies den Rückzug des Bundes aus der Finanzierung be-

deuten, würde die bisherige Finanzierungsgrundlage des Projektes „Bielefeld engagiert“ zum Jahr 2012 wegfallen.

Während des Förderzeitraums stehen dem Projekt durch die Projektförderung des Bundes jährlich 25.000 € zur Verfügung. Damit konnte das äußerliche Erscheinungsbild des Projektes professionell entwickelt und Werbeträger erstellt werden. Zudem wurde den Freiwilligen, die dem Dienstprofil des Freiwilligendienstes entsprechen, eine Aufwandsentschädigung von 50 €/Monat erstattet und Fortbildungsangebote finanziert. Zudem ergibt sich zur Zeit die Möglichkeit, das bestehende Personal der Initiative Nachbarschaft im Sozialamt um je eine Honorarkraft pro Quartier mit geringem Stundenaufkommen aufzustocken. Beide Honorarkräfte sind in der Arbeit mit Ehrenamtlichen hervorragend vorqualifiziert. Diese geringe Personalaufstockung hat den Projekterfolg entscheidend bestimmt, weil die städtischen Mitarbeiterinnen der Initiative Nachbarschaft durch das bestehende Arbeitsvolumen weitgehend ausgelastet sind.

Nach Wegfall der Bundesförderung werden die Ehrenamtlichen in die bestehende stadtweit agierende Initiative Nachbarschaft integriert. Die quartiersbezogenen Aktivitäten können nicht fortgesetzt werden.